

BESPRECHUNGEN

Kirche

BAUSENHART, GUIDO: *Das Amt in der Kirche*. Eine not-wendende Neubestimmung. Freiburg: Herder 1999. 402 S. Kart. 56,-.

Aufgaben, die früher dem Priester vorbehalten waren, werden schon seit längerem in weiten Bereichen der Kirche einer Vielfalt von Nichtordinierten übertragen, und zwar öffentlich und auf Dauer, so daß eine ganze Reihe neuer pastoraler Berufe entstanden ist. Gehören diese zum kirchlichen Amt, das im Sakrament des Ordo verliehen wird, oder geht es nur um „eine bestimmte Ausformung der Berufung von Laien“, gründend auf Taufe und Firmung, wie es die Deutsche Bischofskonferenz formuliert? Diese Frage, auf die es in der offiziellen kirchlichen Lehre noch keine überzeugende Antwort gibt, steht nicht nur im Hintergrund der vielfach konstatierten – und beklagten – Identitätskrise vieler Amtsträger; sie betrifft auch das Wesen und das Verständnis der sakramentalen Grundstruktur der Kirche selbst.

Die hier vorliegende Tübinger Habilitationsschrift will einen Beitrag zu dieser Grundlagen Diskussion leisten. Der Autor geht sein Thema auf dem Weg an, der allein eine Lösung ermöglicht, nämlich mit einer Untersuchung der Geschichte des kirchlichen Amtes und des Sakraments des Ordo. Erst im Blick auf diese Entwicklung mit ihren tiefgreifenden Änderungen und Akzentverschiebungen wird deutlich, welche Freiheit die Kirche in der Ausgestaltung ihrer Ämter hat. Die Behauptung, die Amtsstruktur in ihrer heutigen Form gehöre zum unveränderlichen Wesen der Kirche, wird von dieser Geschichte eindeutig widerlegt. Den Hauptteil des Buchs füllt deswegen diese geschichtliche Darstellung, beginnend mit der Kirche der neutestamentlichen Zeit, die noch kein einheitliches Amt, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Strukturen und Dienste erkennen läßt, über die „sacerdotale Engführung“ (250), die vor allem das nachtridentinische Priesterbild prägt, bis zu

den Neuansätzen des Zweiten Vatikanischen Konzils: die Bischofsweihe als eigentliches Sakrament des Ordo, die Überwindung der Trennung von Ordo und Jurisdiktion, die Teilhabe aller Gläubigen am dreifachen Amt Christi, vor allem im „gemeinsamen Priestertum“ (LG 10), und das Verständnis der Ämter von der Sendung der Kirche her.

Auf die eingangs formulierte Frage gibt das Konzil keine klare Antwort, in erster Linie wohl deswegen, weil es die neuen pastoralen Berufe damals noch nicht gab und daher auch diese Frage nicht gestellt wurde. In den Konzilsdokumenten finden sich aber die Grundlagen, die eine Antwort ermöglichen, wie etwa die Aussage, daß auch das Apostolat der Nichtordinierten „Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst“ ist (LG 33). Der Autor zeigt, daß alle bisherigen Lösungsversuche in Aporien führen, ob man nun von einem „Amt ohne Weihe“ spricht oder von einem nur in Taufe und Firmung gründenden „Dienst“ (315 ff.).

Die Substanz des kirchlichen Amtes, so formuliert er überzeugend, ist der pastorale Dienst, und als ein solcher amtlicher, institutionalisierter Dienst wurzelt er im Grundsakrament der Kirche, das im Sakrament des Ordo Gestalt gewinnt. Daher müsse auch der Beauftragung etwa der Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen „sakramentale Qualität zugesprochen werden“ (321). Das heißt mit anderen Worten: Alle auf Dauer und im Auftrag der Kirche ausgeübten pastoralen Dienste sind Teil des einen kirchlichen Amtes, „unterschiedliche Weisen der Partizipation am kirchlichen Amt“ (337) und damit am Sakrament des Ordo.

Neben dieser präzise begründeten These finden die Leser in dem Buch eine Darlegung der Geschichte des kirchlichen Amtes, die den derzeitigen Forschungsstand umfassend wiedergibt, so daß es auch als eine Art Handbuch zu diesem Thema benutzt werden kann. *Wolfgang Seibel SJ*